

Erfahrungsbericht Famulatur Anästhesie Emden

Anästhesie- August/September 2020

9. Semester Medizin

Heimatuniversität: Würzburg

Bewerbung:

Die Bewerbung war ganz unkompliziert per Email an das Chefarztsekretariat. Innerhalb weniger Tage hatte ich die Zusage und musste mich dann nur auf der Website des Krankenhauses als Famulant anmelden. Auf Anfrage wurde mir auch direkt ein Platz im Wohnheim organisiert. Alle wichtigen und nützlichen Informationen waren gut im Studentenleitfaden nachzulesen, sodass man schon vor der Anreise über vieles Bescheid wusste. Am Anreisetag konnte man sich den Schlüssel zum Wohnheimzimmer dann einfach an der ständig besetzten Krankenhausinformation abholen.

Tagesablauf:

Um 7:30 beginnt der Arbeitstag mit einer kurzen Frühbesprechung im Aufwachraum. Normalerweise teilen sich die Anästhesisten auf die verschiedenen OP-Säle auf. Man durfte immer selbst entscheiden wo man gerne zuschauen wollte und konnte durchaus auch an einem Tag zwischen den OP-Sälen wechseln. Besonders morgens war ein guter Zeitpunkt um Zugänge legen zu üben, bevor die ganzen OP's losgingen.

Den Ärzten war es sehr wichtig das man von Anfang an die Abläufe einer OP-Einleitung versteht und ich habe immer eine Aufgabe bekommen bzw. durfte unter Aufsicht den Patienten selbst einleiten. Mir ist besonders positiv aufgefallen das sowohl die Ärzte als auch das restliche Team jede Tätigkeit von sich aus erklärt haben und ich als Student direkt mit eingebunden wurde. Regelmäßig hatte ich im Rahmen der Einleitung die Möglichkeit Medikamente aufzuziehen/zu verabreichen, zu intubieren und Larynxmasken zu legen. Während der OP durfte ich die Beatmung des Patienten steuern und habe immer viel zum Thema Anästhesie erklärt bekommen.

Nach dem Mittagessen ging es mit den Seminaren weiter. Ärzte aus verschiedenen Fachbereichen haben entweder einen spannenden Fall vorgestellt oder haben direkt einen Patienten von ihrer Station mitgebracht um ein Krankheitsbild praktisch zu erläutern. Man hatte auch immer die Möglichkeit den Patienten selbst Fragen zu stellen und eine eigene Anamnese zu erstellen zu dem entsprechenden Fall.

Nach dem Seminar ging es dann nochmal in den OP, wobei nachmittags oft nicht mehr so viel los war. Meistens waren dann nur noch 1 oder 2 OP-Säle offen. Falls im OP nichts mehr los war, konnte man an den Patientenaufklärungsgesprächen in der Ambulanz teilnehmen oder mit dem Anästhesie-Team noch offene Fragen zu den abgelaufenen OP's besprechen. An ganz heißen Tagen im August gab es hin und wieder auch einfach Hitzefrei nach den Seminaren.

Zusätzlich habe ich mir Nachtdienste in der internistischen und in der neurologischen Notaufnahme organisiert. Es war sehr interessant auch mal in einen anderen Bereich reinzuschneppern. Die Organisation war super unkompliziert in Absprache mit den Ärzten. Auch gab es dann einen entsprechenden Arbeitsausgleich für die absolvierten Nachtdienste.

Während meiner Famulatur in Emden durfte ich auch ein paar Mal im Notarztwagen mitfahren. Die entsprechende Ausrüstung konnte ich mir im Krankenhaus für die Einsätze ausleihen. Man holt sich morgens auf der Intensivstation den Piepser ab und bei einem Alarm läuft man dann zum NEF. Aus dem OP hatte man es nicht so weit und man war meistens schneller als der Notarzt selbst am NEF.

Unterkunft:

Die kostenlose Unterkunft war sehr sauber. Mein Zimmer war mit einem Bett, Kommode, einem Schreibtisch und einem Waschbecken ausgestattet. Pro Etage teilt man sich mit den anderen Studenten eine Küche und jeweils zwei Bäder. Man muss also nie lange anstehen um morgens zu duschen. Leider fehlt in der Küche ein Ofen, aber mit Herd und Mikrowelle kommt man meistens gut hin. Auch gibt es eine Waschmaschine und einen Trockner, den man mitbenutzen darf. Überall im Wohnheim funktioniert das kostenlose WLAN einbandfrei.

Freizeit:

Emden und seine Umgebung hat viel zu bieten. An den Wochenenden lohnt es sich definitiv mit der Fähre auf Borkum oder Norderney zu fahren und die Inseln zu erkunden. Auch ist man schnell in Holland und kann z.B. einen schönen Tag in der Studentenstadt Groningen verbringen.

Unter der Woche habe ich oft eins der Fahrräder des Krankenhauses ausgeliehen und bin an die unzähligen Badeseen geradelt.

Während meiner Zeit in Emden waren recht viele Famulanten und PJler da, sodass man viel zusammen unternommen hat.

Fazit:

Insgesamt wird sich in Emden sehr um die Studenten bemüht. Ich habe in den vier Wochen sehr viel über das Fach Anästhesie gelernt. Vor allen Dingen wurden mir viele praktische Fähigkeiten wie z.B. Intubieren und Zugänge legen vermittelt. Ich kam mir nie überflüssig oder fehl am Platz vor, sondern hatte das Gefühl gut in das Anästhesie-Team integriert zu sein. Besonders die Seminare haben mir gut gefallen, weil man von vielen verschiedenen Fachbereichen Themen wiederholen konnte. Ich kann eine Famulatur in Emden nur wärmstens empfehlen, wenn man Lust hat Hand anzulegen!